



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

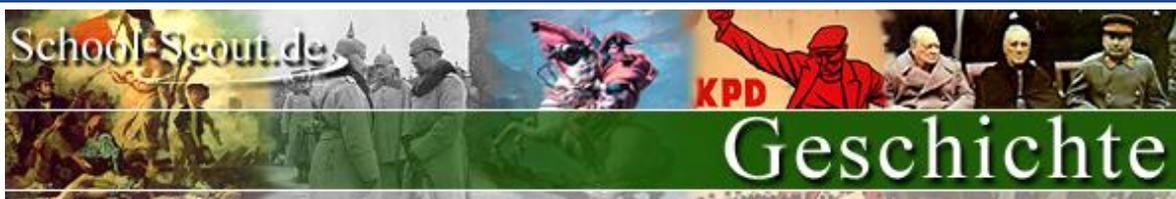
Auszug aus:

*Quelleninterpretation: Ein Brief des Grafen Mirabeau vom 15.
Oktober 1789*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Thema:	Quelleninterpretationsbeispiel: Ein Brief des Grafen Mirabeau vom 15. Oktober 1789
TMD: 39494	
Kurzvorstellung des Materials:	<ul style="list-style-type: none"> • Der Brief von Mirabeau vom 15.10.1789 stellt ein interessantes, weil privates Dokument der ersten Phase der Französischen Revolution dar. • Dieses Dokument präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage und die entsprechenden Ergebnisse. • Zu empfehlen ist eine vergleichende Heranziehung der Rede Robespierres zur Verfassung von 1791 (Zensuswahlrecht): School-Scout Materialnummer: 16233
Übersicht über die Teile	<ul style="list-style-type: none"> • Der Text des Briefes vom 15. Oktober 1789 • Theoretische Grundlagen und praktische Anfertigung einer kritischen Vor-Analyse • Theoretische Grundlagen und praktische Anfertigung einer Inhaltsanalyse • Auswertung
Information zum Dokument	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 6 Seiten, Größe ca. 165 Kbyte
SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail	<p style="text-align: center;"> SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de </p>

Mirabeau an seinen Oheim, 15. Oktober 1789

(Aus: Landauer, Gustav : *Die Französische Revolution in Briefen*. Hamburg 1961. (S. 47ff.))

Ich war immer wie Sie, mein lieber Oheim, und jetzt viel mehr als je der Meinung, daß das Königtum der einzige Rettungsanker ist, der uns vor dem Schiffbruch bewahren kann. Welche Anstrengungen habe ich aber auch gemacht und mache ich jeden Tag, um die ausführende Gewalt zu stützen und ein Mißtrauen zu bekämpfen, das schuld ist, daß die Nationalversammlung über ihre Schranken hinausgeht...

... Was Sie mir über die Überstürzung der Beschlüsse des 4. August sagen, entspricht ebenfalls völlig meinen Grundsätzen¹, ich kann jedoch nicht glauben, daß die Versammlung, selbst wenn nicht der größte Teil des Reiches diesen Beschlüssen zugestimmt hätte, ihre Befugnisse überschritten hat. Anstatt einer Verzichtleistung, die viel weniger feierlich ist als ein Dekret, hätte ich gewollt, daß alle Fragen, die Privilegien und Lehen, Besitztümer, auf welchen Lasten ruhen, betreffen, diskutiert worden wären; man hätte nicht weniger zerstört, aber man hätte weniger Voreingenommenheit erregt; jeder Teil hätte durch die Versöhnung der Geister wiedergewonnen, was er durch Opfer verloren hätte; man hätte zum wenigsten die Gefahr vermieden, das entstehende Gebäude der Freiheit unter einem Trümmerhaufen zu begraben.

Nicht daß ich das geringste Bedauern über die Abschaffung all der Reste vom Feudalsystem hätte, lieber Oheim; ich kenne Ihre achtenswerten Grundsätze über diesen Punkt: Sie meinen, ein Lehensherr sei nur ein nützlicher Beschützer seiner Vasallen; und, indem Sie andere nach sich, Grundsätze nach Ihrem Herzen, das, was möglich ist, nach dem, was Sie tun, beurteilen, fürchten Sie, daß das Landvolk künftig der ganzen Gefräßigkeit der Juristen und allen Räubereien der Wucherer wehrlos ausgesetzt sei. Aber wollen Sie doch bedenken, lieber Oheim, daß zum Unglück der Menschheit Herren, die Ihnen ähnlich sind, überaus selten sind; wollen Sie sich doch erinnern, wie groß seit einem Jahr die außerordentliche, die unfaßbare Raserei des Adels gewesen ist; wie er sich hintereinander mit den Parlamenten, die er nicht hätte verteidigen sollen, mit dem Hof, dem er nicht hätte dienen sollen, verbündet hat; und Sie werden ohne Mühe begreifen, daß seine Vernichtung sein eigenes Werk ist. Kein einziges Mitglied der Gemeinen ist nicht mit sehr maßvollen Gesinnungen in die Nationalversammlung gekommen; aber die Hindernisse, die überwunden werden mußten, um alle Stände zu einer einzigen Versammlung zusammenschweißen, haben alle Gemüter erhitzt. Der Adel hat es gemacht wie unkluge Truppen, welche jungen Milizen, anstatt sie zu einem entscheidenden Kampf herauszufordern, die Zeit lassen, sich durch Vorpostenkämpfe und Scharmützel an den Krieg zu gewöhnen. Der Wahnsinn des Hofes in der Sache des 14. Juli hat vollends allen die Köpfe verdreht; man suchte in diesem Augenblick nicht mehr die Freiheit zu begründen, man glaubte, man habe sie erobert; und von da an konnte man leicht vorhersehen, daß eine Revolution, die mit der Belagerung der Bastille und mit abgeschnittenen Köpfen anfang, hundertmal weiter gehen würde, als man hatte denken können.

Im übrigen, lieber Oheim, wird man das Gute und Schlimme, was diese Revolution uns bereitet, nach ihrer Gesamtheit und nicht nach der Anarchie und Zügellosigkeit zu beurteilen haben, die in diesem Augenblick herrschen und die einen Zustand bilden, der zu gewaltsam ist, um von Dauer zu sein. Sie wissen besser als ich, daß der



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Quelleninterpretation: Ein Brief des Grafen Mirabeau vom 15.
Oktober 1789*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

